

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden 6. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

N^o. 5.

Donnerstag, den 5. Januar

1860.

Dresden, den 5. Januar.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**
Wir haben in der vergangenen Woche schon eine ziemliche Anzahl unverbesserlicher Subjecte vor den Schranken der Öffentlichkeit gesehen, und der am vorigen Dienstag ebendasselbst zu erschauende Kutscher W. A. Müller aus Weiszig scheint auch zu dieser noblen Gesellschaft zu gehören, denn er war wegen Spitzbübereien schon mit Gefängniß und Arbeitshaus bestraft worden, und es gelang ihm, in Folge der Bestimmungen des Art. 300 diesmal zu dem höchsten Grade der erstrebten Würden, dem Zuchthause, aufzusteigen. Es handelte sich um zwei Diebstähle, die er von Neuem in Dresden begangen, obgleich er von hier polizeilich ausgewiesen ist. Er hatte bei einer Gelegenheit den Ort erfahren, an welchem, wie es bei dergleichen Leuten üblich ist, der Kutscher Berge in der Moritzstraße Nr. 3 den Schlüssel zu seiner im Hofe befindlichen Stube hinzulegen pflegt, da dieselbe auch von dem Diener Spitz mit bewohnt wird. Nicht lange darauf vermißte der Erstere einen ihm gehörigen neuen Rock und ein Paar noch ganz gute Stiefeln (auf zusammen 11 Thlr. 20 Ngr. veranschlagt), letzterer aber seinen Pelz und seine Uhr im Gesamtwerthe von 10 Thlrn. Es ergab sich, daß Müller sie sich geholt, Rock und Stiefeln verkauft und nur den Pelz und die Uhr behalten hatte. Da er nur immer auf Diebereien auszugehen scheint, so hatte er auch wiederholt Gelegenheit genommen, eine gewisse Frau Kießling, bei der er sich eingevettert hatte, zu bestehlen. Wenigstens kam zu Tage, daß er ihr drei Servietten, einen Vorhang und zwei Handtücher entwendet hatte, die bei einem hiesigen Gastwirth für eine aufgelaufene Rechnung von ihm unpfändlich hingegeben worden waren. Er trat freilich mit der Ausrede hervor, die Waschfrau der Frau Kießling habe ihm die Wäsche überliefert, damit er sie derselben ausantwortete. Aber diese erklärte eidl. diese Stücke gar nicht aus den Händen gegeben zu haben, und die vermeintliche Wäscherin hatte Müller gar nicht aufzufinden gewußt, obschon man ihn in die Straße hatte hinführen lassen, wo sie seiner Angabe zufolge wohnen sollte. Es traf ihn für diese neuen Spitzbübereien das unvermeidliche Jahr Zuchthaus.

— Die Vorstellungen des Hrn. Prof. Bils im Saale des Gewandhauses versammeln allabendlich ein zahlreiches und gewähltes Publikum. Die überraschenden, mit seltener Gewandtheit und außerordentlicher Fingerfer-

tigkeit ausgeführten Leistungen lassen uns in Hrn. Bils einen Künstler ersten Ranges in seinem Fache erkennen, der sich kühn allen denjenigen renommirten Predigateurs, welche wir hier zu bewundern Gelegenheit hatten, an die Seite stellen darf. Wenn auch die einzelnen Stücke, die er vorführt, nicht immer neu sind, so gewährt doch die äußerst gewandte und überraschende Ausführung derselben einen eigenthümlichen Reiz, der um so mehr fesselt, als er den bekannten Sachen immer neue und interessante Seiten abzugewinnen weiß. Dabei versteht es der Künstler, seinen Productionen einen gewissen wohlangebrachten Humor zu verleihen, der unterhält und gefällt. Den sogenannten Goldfischfang, den wir hier zuerst von Hrn. Fricke sahen und als das schwierigste Experiment desselben anerkennen mußten, führte Hr. Bils mit einer solchen Leichtigkeit und Sicherheit aus, daß er das ganze Auditorium in Staunen versetzte. Nicht minder interessant und bewundernswert war der Goldregen, das Aufhängen des Geldes in dem Dreifuß, die elektrische Glashaute, die Hervorzauberung einer übergroßen Anzahl von Eiern in allen Dimensionen aus einem leeren Pompadour, die unerschöpfliche Produktionskraft eines von einem der Zuschauer entliehenen Hutes &c. Wir können unmöglich in ein spezielleres Detail der einzelnen Leistungen übergehen und würden auch damit die Überraschungen vereiteln, die jedes neue Stück dem Zuschauer bereitet; wir können nur das Publikum einladen und dringend auffordern, einer Zauberfeier des seine Zuschauer durch seine Persönlichkeit, wie durch seine seltene Kunstfertigkeit sogleich für sich gewinnenden Künstlers beizuwohnen, und wir sind gewiß, daß Niemand den Saal unbefriedigt verlassen wird. Zum Schluß läßt Hr. Bils seine Frau verschwinden, ein Kunststückchen, welches vor ihm Hr. Figer ebenfalls hier producirt hat; die Art und Weise, wie Hr. Bils dasselbe aber executirt, ist noch räthselhafter, als die früher hier gesehene. Schließlich sei noch bemerkt, daß das Zaubertheater sehr reich und geschmackvoll ausgestattet ist und die zahlreichen und eleganten Apparate einen hübschen Anblick gewähren.

— Man schreibt aus Paris, Richard Wagner wolle den Parisern Gelegenheit geben, sich als Ohrenzeugen ein Urtheil über die Zukunftsmusik zu bilden. Er habe sich nämlich entschlossen, im Monat Januar einen Cyclus von Concerten zu beginnen und dann seine sämtlichen (?) Opern im italienischen Theater aufführen zu lassen. Zu